

Andino: Keine Angst vor dem Tod

Hospizgemeinschaft Mittelrhein präsentierte den Koblenzer Magier mit seiner ungewöhnlichen Show in Oberwesel

Auf Einladung der Hospizgemeinschaft Mittelrhein gastierte Andino in Oberwesel. Irmgard Siemen, Vorsitzende der Hospizgemeinschaft Mittelrhein, stimmte die nahezu 90 Besucher im Kulturhaus Oberwesel auf einen Abend voller „Philosionskunst“ ein.

OBERWESEL. In der Verbindung von Philosophie und Illusion rückte Letztere zunächst in den Mittelpunkt: Geschwind zog Andino einen Holzstab hervor. Dieser glich weniger einem Zauberstab, wie ihn die meisten kennen, als vielmehr einem Taktstock. So habe ein Zauberstab in Mittelalter und Früher Neuzeit ausgesehen, verriet der Magier. Tatsächlich ähnele er auch in seiner Funktion dem Dirigentenstab: „Er lenkt die Aufmerksamkeit der Zuschauer.“

Geheimnisse des Zauberhandwerks verriet Andino aber nicht. Klar wurde stattdessen, weshalb der Koblenzer Magier sich als „Philozauberer“ versteht. „Frühe Naturphilosophen fragten sich besonders, wo wir herkommen“, begann er eine „Zeitreise“ durch die Geschichte der Philosophie, die im sechsten vorchristlichen Jahrhundert begann.

Bisweilen beinahe atemlos resümierte Andino Theorien großer Denker, um sie mit Zaubertricks zu illustrieren. Komplizierte Gedankengänge waren den Gästen so nahe wie der Zauberer selbst.

Ein ums andere Mal verließ er die Bühne und zauberte inmitten des Publikums; dann wiederum holte er wechselnde „Zauberlehrlinge“ ins Rampenlicht.

Kartentricks, fingerfertiges Hantieren mit Seidentüchern oder spannende Kunstgriffe



Witzig, unterhaltsam, aber auch ernst präsentierte sich Philozauberer Andino in Oberwesel.

mit allerlei Utensilien aus einer überdimensionalen Reisetasche garantierten eine witzig-unterhaltsame Vorstellung. Gleichwohl fanden ernsthaft Gedanken ihren verdienten Raum. Für ein Kunststück, das nach seinen eigenen Worten dem Thema

„Hospiz“ wohl am nächsten kommt, bediente sich Andino bunter Plastiksteinchen. Mit ihnen veranschaulichte er „eine gewisse Form der Unsterblichkeit“, wie sie Demokrits Vorstellung von Atomen als kleinste Bestandteile aller Lebewesen bedeuten würde.

Hadte zu Beginn der „zauberhaften“ Philosophiegeschichte die Frage nach dem Ursprung gestanden, so betonte Andino in seinem 90-minütigen Programm, wie sehr auch das Ende spätere Philosophen beschäftigte. „Der Tod? Vor ihm brauchen wir keine Angst zu haben“, habe etwa Epikur postuliert. Angesichts dieses Optimismus wurde der Philozauberer zum Gaukler – der anschließende Trick beruhte offenkundig auf einem präparierten Hilfsmittel!

Von der fortwährenden Suche nach Erklärungen riet Andino – „bürgerlich“ Dr. Andreas Michel – ausdrücklich ab. Der promovierte Philosoph eröffnete dazu eine ungewöhnte Sicht auf Jesus von Nazareth, der als Mensch und Philosoph bemerkenswert sei. Wie heute vom Zauberer hätten die Leute von ihm wissen wollen, wie er seine Taten bewerkstelligt hatte. „Alle die, die Kranke heilen, andere begleiten oder ihnen zu essen geben, sind näher bei den Menschen, als jene, die fragen, wie etwas geht“, zog Dr. Michel-Andino einen eigenen Schluss, der das Selbstverständnis der Hospizgemeinschaft unausgesprochen bestärkte.

■ Kontakt zur Hospizgemeinschaft: Irmgard Siemen unter 06741/934365 – dem Hospiz-Telefon – oder Mail: info@hospizgemeinschaft-mittelrhein.de.